

Stadt - Zeitung

Die neuen Straßenbahnpreise

werden unsere Stadtbahnlinien aller Voraussicht nach kommenden Freitag befähigt. Heute steht die Vorlage zur Beratung im Hauptstadtsausschuss. Zur Begründung der Erhöhungen weist der Magistrat darauf hin, daß seit dem Mai, wo die letzte Tarifherabsetzung eintrat, wissenschaftliche Mehrbelastungen im Straßenbahnbetriebe zu verzeichnen waren. Die Erhöhung der Arbeiterlöhne macht 12,6 Millionen Mark aus, die Erhöhung der Gehälter für Beamte und Angestellte 500 000 Mark, die Erhöhung der Strompreise 2 Millionen Mark, Mehrbelastungen durch allgemeine Preissteigerungen 2 500 000 Mark, erhöhte Betriebssteuer und Beiträge an den Heilpfändfonds 1 400 000 Mark. Das macht insgesamt 19 Millionen Mark Mehrbelastung. Weiter erodiert es der Magistrat für nötig, den Betrag für einmalige Ausgaben, der ursprünglich 3,6 Millionen Mark betragen sollte, dann aber auf 1 Million herabgesetzt wurde, mit Rücksicht auf den gestiegenen Geldwert wieder auf die Höhe von 3,6 Millionen zu bringen. Daraus ergibt sich ein gesamtverbraucher von 2,6 Millionen Mark. Hierfür soll es, bedingt zu heißen.

Wie von uns schon mitgeteilt, sollen am 1. Juli ab die Preise für Einzelsfahrkarten durchweg um 1 Mt. erhöht werden, jedoch fünfzig, je nach der Zahl der Teilsfahrten, 3 Mt., bzw. 3,50 Mt. zu zahlen. In den Fahrplänen für zwei Teilsfahrten mit 10 Fahrplätzen sollen 20 Mt., für drei Teilsfahrten mit 11 Fahrplätzen 25 Mt., für mehr als drei Teilsfahrten mit 11 Fahrplätzen 30 Mt., Feuerlöcher Bodenarten für Arbeiter 30 Mt., Feuerlöcherliche Bodenarten für sonstige Personen 32 Mt., Arbeiterfahrkarten 16 Mt., Monatskarten für das gesamte Netz 300 Mark, Monatskarten für drei Teilsfahrten 200 Mt., Schülerwochenkarten 16 Mt. Von 10 Uhr abends ab soll für jede Fahrkarte ein Zuschlag von 2 Mt., auch von Zuschauern von Vergünstigungsarten erhoben werden.

Die Erhöhungen sind zum Teil recht bitter, aber wenn der ohnehin überaus enge Stadtbudget nicht riesige Zuschüsse zur Straßenbahn leisten soll, wird man kaum um sie herumkommen. Die Verwaltung rechnet mit einem Verkehrsrückgang von etwa 10 Prozent. Sie hofft, aus dem Barzitat für die Karten zu 3 Mt. auf einen Umlauf von 11 600 000 Stück = 34 800 000 Mt. Einnahme. Von den 3,50 Mt.-Bargarten erwartet man bei einem Umlauf von 3,5 Millionen Stück 12 250 000 Mt. Einnahme, aus den 4 Mt.-Karten bei einem Umlauf von 1 500 000 Stück 6 000 000 Mt. Die Monatsfahrkarte sollen 1 1/2 Millionen Mark bringen, die Fahrpläne, Wochen- und Monatskarten 6 800 000 Mt., dazu an Entschädigungen für Streikfahrkarten, Einnahmen für Almatelatel, Heilpfändgeld um 1 Million Mark. Das ergibt insgesamt eine Jahresertragsnahme von 62 500 000 Mark. Diesen Einnahmen setzen Ausgaben in Höhe von 65 872 400 Mt. gegenüber. Es verbleibt also ein Nettobetrag von rund 3,5 Millionen Mt. Der Magistrat hofft, daß der Straßenbahn infolge ihrer finanziellen Notlage die Reichsverkehrssteuer erlassen wird. Damit würde je das Gleichgewicht wieder hergestellt sein.

Wichtig ist noch, daß der Magistrat vor schlägt, die Straßenbahnverwaltung oder eine besondere Tarifkommission zu ernenntigen, welche weitere Tarifherabsetzungen selbständig durchzuführen. Er macht geltend, daß durch den bisherigen Verlauf der Dinge, bei dem erst jedesmal die Stadtbahnverwaltungsverwaltung beraten mußte, die Tarifherabsetzungen bisweilen verzögert worden sind. Auch diesmal hätte die Tarifherabsetzung schon eine Reihe Tage früher in Kraft treten müssen und nicht erst den 1. Juli. Jeder Tag, der auf diese Weise verloren werde, bedeutet die neuen Tarife eingest. ein Ausfall von 40 000 Mt.

Arbeitsüberbürdung in Merseburg.

Der Regierungspräsident an Abg. Delius.

Wiederholt hat der Reichstagsabgeordnete Delius sich bei der Regierung in Merseburg, die besonders mit den Berechnungen der Gehaltsbesätze der Lehrer im Rückstande ist, verwendet und um Beschleunigung der Arbeiten gebeten. Jetzt hat der Regierungspräsident auf eine weitere Beschwerde des Abgeordneten über die Wohnungsvermittlung folgende Antwort erteilt:

„Auf das gefällige Schreiben vom 3. v. Mts. danke ich Ihnen ergebenst für die Anregung, die Sie wegen der beschleunigten Regelung der Wohnungsvermittlung der Volksschullehrer geltend machen. Ihnen kann mehr wie ich und die Schulbehörden der Regierung bedauern, daß die Ausführung des Dienstvermittlungsgesetzes und die Regelung der Gehalts- und Pensionsbesätze nicht in der Schnelligkeit erfolgen kann, wie sie den berechtigten Interessen der Beteiligten entsprechen würde. Aber die Verhältnisse sind mächtiger wie wir. Die geringe Zahl der Wohnungsvermittlungsberechtigten erlaubt es nicht, daß mehrere der großen Ausführungsberechnungen nebeneinander in Angriff genommen werden. Sie müssen daher nacheinander nach einander folgen, was naturgemäß außerordentlich viel Zeit raubt. Augenblicklich ist auf Anweisung des Herrn Finanzministers die Schulabteilung damit beschäftigt, die Umrechnung der Versorgungsbesätze der Lehrkräfte und sinterzivilen schaffenden, was voraussichtlich bis Ende dieses Monats erfolgen wird. Danach muß unter allen Umständen das Jahreslohn für alle Lehrkräfte (ca. 5000) berechnet werden. Welcheicht ist es möglich, gleichzeitig die Gehaltsberechnungen der an die Lehrer zurückzuführenden Differenzbeträge der Wohnungsvermittlung in Angriff zu nehmen. Wegen Beschleunigung der Arbeit zu diesem Zweck ist bereits mit dem Vorsitzenden des Reichslehrerrats Rücksprache genommen worden. Eine zeitliche Garantie für den Abschluß dieser Arbeit kann allerdings aus den vorerwähnten Gründen nicht gegeben werden.“

Wer nicht mitten in diesen Arbeiten liegt, kann sich von keinem Uebermaß keinen Bedarf machen. Die Ueberbürdung wird noch dadurch bis zur Unkenntlichkeit gesteigert, daß fortwährend das Büro der erfahrenen Rechnungsberechnungen durch schwere und langwierige Entzerrungen dezimiert wird, wodurch die Arbeiten einreisen, die durch die angenehmen Lehrkräftefräfte nicht ausgefüllt werden können.

gez. von Rohrheid,
zugl. f. d. beurlaubten Reg.-Präsidenten.“

Die deutschen Dienstmädchen in Holland.

Salvor Die D. Württemberg schreibt über die zahlreichen deutschen Mädchen in Holland: „Eine große Sorge für die Deutschen im Ausland und im Vaterlande ist der Zustand und die Verhältnisse

heit sehr vieler deutscher Mädchen in Holland. Im Saale sprach ich in der deutschen Kirche am ersten Sonntagabend vor etwa 700 bis 800 deutschen evangelischen und katholischen Frauen an, es sind weit über in tausend dort in holländischer Stellung tätig. Mehrfach ist es in Amsterdum, Haarlem, Rotterdam, Utrecht, Den Haag und den anderen größeren Städten. Nach meiner Schätzung müßten es mindestens 15-16 000 deutsche Mädchen sein, die in Holland wohnen; von anderer Seite aus Deutschland hätte ich aber eine andere Zahl nennen. Die geschätzte Zahl ist nicht richtig, es wurde von 90 000 deutschen Mädchen mir geschrieben. Sie sind alle hinübergegangen, um dort einen höheren Lohn für ihre Arbeit zu finden. Manche hat in 1 bis 1 1/2 Jahren hier dort ihre Aussteuer zusammengeparnt. Andere erziehen ihre Kinder und haben jeden Monat noch Haus- oder für mich täglich arbeiten und sind in vielen Fällen noch zur Hausmädchen, wenn die Familie und die Freundlichkeit in Deutschland aus davon rehet, daß die Löhner als Stütze in Holland ist. Viele geraten schon an der Grenze in Schmierigkeiten durch das Fehlen von holländischen Geld, andere kommen nicht rechtzeitig in der fremden Stadt an, müssen nicht Beliebig und fallen gewissenlosen Agenten in die Hände, welche andere verlieren ihre Stelle und finden bei der großen Zahl von Arbeitslosen in Holland eine solche nicht wieder. Bei ungeschickten Naturen ist dann die Verdrüssung und die Missetaten eines tüchtigen Falles natürlich, groß. Ich wurde von allen Seiten gebeten, in Deutschland darauf hinzuwirken, daß keine deutschen Mädchen nach Holland in Stellung gehen. Wahrscheinlich wird die holländische Regierung um der vielen Arbeitslosen willen auch selbst bald Schritte gegen die Einwanderung deutscher Mädchen unternehmen.“

Vollziehung der Handwerkskammer.

Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Maler-Obermeister Biedeler, die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Die Regierung war durch Staatsminister Rittmann vertreten, dagegen fehlten die Vertreter der Handwerkskammer und des Magistrats, Salko. Herr Rittmann hielt die Verlesungen im Namen der Regierung zu Übersichts wickeln und gab der Sitzung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit mit der Regierung und der neu zusammengesetzten Kammer auch weiterhin eine gezielte sein möge.

Zu Punkt 2 gab der Vorsitzende die Namen der 20 neu gewählten Mitglieder bekannt und nahm deren Einführung und Verpflichtung vor.

Punkt 3 betraf die Wahl des Vorsitzenden. Vorgelesen wurde eine Wiederwahl, die auch einstimmig erfolgte.

Punkt 4: Wahl von vier Vorstandsmitgliedern und eines Ersatzmannes. Man wählte die Herren Meinke (Neuba), Sches (Salle), Cramer (Zeis), Wenzler (Welfenfeis).

(Die Verhandlungen dauern bei Redaktionsschluss noch an.)

Die Bauhilfsarbeiter streiken doch!

Trotz der gestrigen Verlesung des Bauarbeiterverbandes und des Beschlusses, wonach der Streik abgelehnt wurde, haben die Bauhilfsarbeiter in einer größeren Anzahl die Arbeit heute früh nicht aufgenommen; sie versuchen vielmehr, durch Kommissionen, die sie in die einzelnen Geschäfte schiden, auf die Arbeitgeber dahin einzuwirken, daß sie ihren Forderungen nachgeben und weitere 70 Pf. für die Arbeitsfunde auf die Bauhilfsarbeiterlöhne zulegen, so daß die frühere Spanne von 40 Pf. zwischen dem Gesellen- und dem Bauhilfsarbeiterlohn wiederhergestellt wird. Die Arbeitgeber des Baugewerbes haben aber diese Zumutung abgelehnt.

Die Streikleitung der Bauhilfsarbeiter hat nunmehr bei dem Baugewerbe angefragt, ob es bereit sei zu Verhandlungen. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat daraufhin selbstverständlich jede Verhandlung mit den Unionsmitgliedern abgelehnt.

Raubüberfall.

In der letzten Nacht gegen 4 Uhr wurde in den Anlagen am Wasserturn in der Magdeburger Straße ein ansässiger Kaufmann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. In der Klinik, wohin er gebracht worden war und das Bewußtsein wieder erlangt hatte, gab er an, von zwei Männern und einer Frau überfallen und beraubt worden zu sein. Ermittlungen nach den Tätern sind aufgenommen.

Das Sommerfest der Freien Volksbühne Halle.

Es war ein richtiges Volksfest, das gestern die Volksbühne im Garten der Saalhofbrauerei abhielt. Der herrlichen Wetter und bei einem prächtigen Konzert der Kapelle herrliche Eitel Lust und Freude unter den Teilnehmern. Platz war schon vor 3 Uhr leerer mehr zu bekommen, der ganze Garten bis hinein in die Gänge war dicht besetzt. Die Kinder, an deren Beteiligung ja in erster Linie gedacht worden war, waren mit Blumen geschmückt erschienen, und bald entwickelte sich ein reger Verkehr um den Keisler, die 25 Kapelleherren und die Kapellensolisten. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wickelten sich der Reihe des Herrn cand. phil. S. a. u. b. l. i. c. programmäßig ab und konnten viel Beifall ernten. Auch die Hochzeitsgäste, um die sich Frau Elisabeth Hoffmann bemüht hatte, fanden sehr viel Anerkennung. Großes Dalloz und lebhaften Zutritt hatte der folgende Zirkus, der nach einem originellen Anzug durch den Garten im kleinen Saal eine äußerst gut besetzte Vorstellung gab. Was von Karren im Bereich fühlten, bloß daß die Elefanten fehlten. Im großen Saale wurde das Puppenspiel „Einer muß heiraten“ aufgeführt, in dem Wolf Schiele, Otto Tiedemann, Hermine Ziegler und Trude Horn ausgiebig für Heiterkeit sorgten, und bei eindringender Dunkelheit wurden selbst die Kinder aktiv, die veranstalteten einen Fackelzug. Kurz und gut, es flappete alles ganz ausgezeichnet. Die Blumenverteilung brachte manchen und über eine hübsche Ueberreichung, da sehr wertvolle Blumenstücke zu gewinnen waren. Der Nieten waren nur wenige. Als es Abend wurde, begann der Tanz in beiden Sälen. Man kann sich denken, wie intensiv das Tanzbein geschwungen wurde. Die Gelauntheit des Festes lag in den Händen des Herrn Dr. Wolfgang Riede, und alle Teilnehmer an den vielen Darbietungen taten ihr überstes, um ihre Gäste zu unterhalten. Und es ist ihnen gelungen. Es war ein wirklich schönes Fest. Hoffentlich ist der Besuch am Freitag bei der Wiederholung ebenso gut.

Hermann Bahrs „Konzer“

Wiederholung in der Freien Volksbühne.

Salle, 21. Juni.

Daß Bahrs „Konzer“ nach seinem Erscheinen, vor 12 Jahren, ausnehmend gefiel, und auch von der jüngsten Kritik liebevoller behandelt wurde, als es verdient, ist heute zu verstehen. Gelunde wirtschaftliche Verhältnisse, Wohlleben, Begeisterung und viel Zeit auf der einen Seite, auf der anderen Seite eine Konvention, die namentlich in Ehe- und Liebesleben einen großen untragbaren Verlogenheit zur Folge haben mußte. Die breiten Kreislagen und Moralfälle, Geisteskräften begegneten Menschen, die Zeit und Sinn dafür hatten; daß im Hintergrund ein Aufleben gegen die Lügen in den Liebes- und Eheleben fand, nahm die „Zauberfäden“ ein. Das hat sich heute geändert. Niemand wird behaupten wollen, daß die Moral und die Ethik seit dem Anstiege im Kurze gestiegen sei; aber aus den veränderten Verhältnissen ist immerhin eine gewisse Befreiung aus der Verlogenheit der ehelichen Verhältnisse erwachsen. Die im Hintergrund lebende Moral des „Konzer“ sagt darum nichts Neues mehr. Und das von Sorgen, von der Unruhe und der wirtschaftlichen Not verurteilten Menschen dem behäbigen Plauderton des Stüdes, der für Zufriedene und Gatte herbeist, nur mit Ungebuld folgen können, liegt auf der Hand.

Sier hätte die Regie, die Dr. Edgar Grosz besorgte, ausbleiben müssen. Er hätte die Szenen des 1. und des 2. Aktes auf zwei Drittel zusammenzuziehen müßten und den dritten Akt um die Hälfte kürzen. Statt dessen brachte er jedes Wort auf die Spitze, als hätte er die Lösung kommen soll. Am Eingangs des 3. Aktes, der die Ehe auf einen Akt der Scheinpieler - alleamt - sich in die Dialoge mit einer Liebe hingelagert, die ihren Ausdruck darin fand, daß man die Worte gewissermaßen von allen Seiten beleuchtete, sie sich langsam auf der Junge zergehen ließ, mit ihnen hineingewirrt jonglierte. Stark gefügt und flott herumgerichtet müßte das Puppenspiel werden, wenn es richtig zur Lösung kommen soll. Der neue Meister, im häuslichen Leben ein Stieber, wo er Frauenliebe und Ruhm wittert, ein Don Juan, Verführer, Poet, ist Ludwig Hartwig wie auf den Leib geschriebe. Fritz Hensel als Dr. Jura voll Temperament, Witz, Gelächter, Gesundheit, Paula Heiler als die Frau des Meisters fester und bürglich, mitunter ein wenig sentimentaler, kommen. Die Charaktere sind doch alle so richtig, wie sie in der ausgezeichneten Christine spielte, wurde mit der Rolle der kleinen Desine ganz und gar nicht fertig. Das ist ein veredelter, halbes, bis in die Fingerringen merkwürdiges Puppchen, das mit Valmees und Ralao gefüttert wird und bis mittags 12 Uhr unter der Dampfbühne liegt, ein Puppchenpuppchen. Barlotis Babu sollte die im Hintergrund die Wirt haben, angeschlossen im Einbakter keine Darstellerin, die die Desine spielen konnte. Elisabeth Raich als eine der vertriebenen Schwestern schön und elegant, aber zu sehr Frau, zu wenig Badisch. Unter den kleineren Rollen fiel Hermine Ziegler auf, eine ausgezeichnete Gellalterin; der erlauchte Bild, mit dem sie die Damen aus der Stadt betrachtet, spricht Bande.

Trotz der Hitze und der Anwesenheit der Spielzeit - was man in 1 1/2 Stunden spielen konnte, dauerte 3 1/2 Stunden - folgte das Publikum mit Aufmerksamkeit und dankte zufrieden! Martin Feuchtwanger.

Lohnverhandlungen in der Landwirtschaft. Nach Mitteilungen des Landwirtschaftlichen Tarifrates Sachsen-Anhalt wird es sofort nach Bekanntwerden des Preises für das Umlagegetriebe in Verhandlungen über eine Lohnerhöhung für die Landarbeiter eintreten. Die dann zu beschließenden Zulagen werden rückwirkend ab 25. Juni gezahlt werden.

Zu dem Vortragsabend, das sich am Dienstag ereignete, ist noch anzuführen, daß es nur dem tatkräftigen Eingreifen des Vortragsleiters, Herrn Richard Julius, Rainstraße 10a, und des Modelldirektors Herrn Alfred Müller, Klausbergstraße 3a, zu verdanken ist, daß wenigstens eins der Mädchen gerettet werden konnte. Die anderen müßten unter dem Schwere des bereits beunehmungslose Mädchen retten zu können. Ihren angelegentlich Wiederbelebungsversuchen ist es denn auch gelungen, die Gerettete wieder zu sich zu bringen.

Wittsur am Galgenberg. Gestern nachmittags fürste ein junger Arbeiter von der Feldsownd des Galgenberges ab in die Tiefe, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde mittels Kranwagen von der Klinik aufgeholt.

Spendung aus Amerika. Herrn Geheimrat Professor Rouz wurden von der St. Louis Emergency Relief Committee für German and Austrian Universities 30 000 M. überandt. Derselbe überwies den Betrag der Wilhelm Roux-Stiftung für Entwidlungszwecke an. Diese Stiftung fördert die deutsche entwidlungsmechanische Forschung und erteilt außerdem periodisch eine Preismedaille für die bedeutendste entwidlungsmechanische Arbeit der Welt. Die Preisrichter dazu werden allen Staaten entnommen, in welchem die Entwidlungsmechanik erfolgreich gepflegt wird. Die Stiftung nimmt auch aus Deutschland gern Geschenke mit Dank entgegen.

Stadttheater. Heute Donnerstag, gelangt die Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß zur Aufführung. Freitag „Hüttmann Heusch“, Samstag „Mignon“, Sonntagabend „Der Zigeunerbaron“, Montag „Der Obersteiger“.

Volksbühne. In dem letzten Einzelnorakt am Montag, dem 26. Juni, abends 8 Uhr, im Auditorium maximum des Mehlkornhanons präsidiert Herr Dr. Moller über „Schubert und das Lied“. Der Vortrag wird durch Gehnagsvorträge erläutert. Einzelsartener Abendstunde.

Wittsur. Herr Kapellmeister Benno Bläß ist wieder erkrankt. Wann die Fortsetzung seiner Gespielte als Dirigent in den Wittsurkonzerten wieder erfolgen kann, ist noch nicht abzusehen. Das Nachmittagskonzert am nächsten Freitag dirigiert Herr Obermusikdirektor Steuer. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht.

Ein Stück Oberstleuten bringt und die Kapelle der Grün Kapelle am Sonntag, dem 25. Juni, abends 8 Uhr, am Montag, dem 26. Juni, in Halle in der Saalhofbrauerei zwei Konzerte (1/2 und 3/8 Uhr) veranstalten wird. Die 35 Mann starke Kapelle, eine der besten Oberstleuten, ist zuerst, der künftigen Bergelung entgegen, auf einer Konsertrere beziffert und hat bereits in Bries-Breslau mit bestem Erfolge gespielt. Der deutsche Besetzung in Halle ist ein rechtlicher Betrieb aus Einwohnern, diesen beiden Konzerten Beachtung zu schenken, damit die Kapelle auch hier sieht, wie Halle herzlich Anteil nimmt an dem schiedlichen Schicksale Oberstleuten.

Allgemeiner Verband der Versicherungsvereine. Wie aus dem Allgemeinen Verband der Versicherungsvereine in Berlin mitgeteilt wird, findet am 24. und 25. Juni der 2. Mitteldeutsche Besetzung in Halle bei dem Vertreter aus allen Teilen Mitteldeutschlands, sowie der Hauptverwaltung in Berlin, teilnehmen. Aus Anlaß dieser Tagung ist am Freitag, den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Wälder Schützenhaus“ eine öffentliche Versammlung, in welcher Dr. Seume (Berlin) sprechen wird. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Schnapsen-Gewinne. Gr. Berlin 8. Freitag, 23. Juni, 8 Uhr abends, Gottesdienst, Sonnabend, 24. Juni, 8 1/2 Uhr, Sonntag, Gottesdienst, Halle. Die Rechnung der nachmittags Schnapsen-Gewinne, 23. Juni, 10 Uhr abends.

Die Hunde.

(Entstehungsgeschichte einer Prosaabhandlung.)
Von Hans Stietem.

(Nachdruck verboten.)

Bitte, Erich, laß die Dummheiten und lauge endlich an. Ich habe hier nicht zum Spielen, sondern zum Schreiben. Ich habe auch nicht einen vernünftigen Gedanken, der wert wäre, aufgeschrieben zu werden. Daß mich doch hier faulenen und Papirretzen tauchen. Daß du heute zu mir gekommen bist, um mir, dem Dichter, zu helfen, das ist meine bewundernswürdige Gedankensleistung. Du bringst mir, als ich schon so frohlich, so unglücklich schon, daß mir jeder distigale Gedanke vor deiner Wertlosigkeit verfliehet.

„Nun werde ich aber endlich hoch, Erich. Du weißt doch, Papa will etwas Neues von dir gedruckt sehen. Papa will sehen, daß du arbeitest. Sonst könnten wir noch länger auf unsere Hochzeit warten, und ich möchte doch nicht länger warten.“

„Ach, Paulchen, mein geliebtes Bräutlein, du bist doch nicht so dumm! Du weißt doch, daß du nicht arbeitest. Also lauge mich an: Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

„Aber was soll denn das an? Der Hund, hast du geschrieben, der Hund?“

Schämeinerlecken, die prächtige Luft, alles das sind Vorzüge, welches dieses Wert auszeichnen. Und Frau Schätze, die sich auf die deutsche Literatur sehr gut versteht, sagte: „Das ist wohl noch schöner als ein Roman von Courtis-Mohler.“

Der teilsame Jahrgang.

Von Hans Stietem.

Im D-Zug nach München sieht ein wunderlicher Passagier, Gesellschaftlich sitzt er da. Schloßstein hat er an, einen dicken Anorak und in der Hand. Barlow ist sein Bauerngeschicht: breiter Mund, seine Schläfen in den Augen. Er ist Eisenbahnbeamter, das deutet die Brille an, Schrammmerer vielleicht oder Bismarcker in einer Art. Vor sich hat er ein Eisenrohr, das er einen dicken Rindling gefügt, den er ab und zu öffnet, eine mächtige Schichtwerk daraus hervorholt, sein Taschenmesser stellt, mächtige Huppen abschneidet und sie langsam und mit Wohlbehagen in den Mund schiebt. Dann bildet er wieder mächtig, gelangweilt, vor sich hin, während im Wagen umher, manchmal schreit er etwas, dann beugt er seinen Kopf tief auf die Sandrücken, die von Kutschlein gefüllt werden.

„An der nächsten Station, in Bitterfeld, schreit er wieder auf. Er fragt, ob neugierig, ob er bald in München ist.“

„In München?“

„Der Mann ist ein ganz anderer Mann in München. So wird er befehlt.“

„Er nicht, als ob er das schon längst wüßte. Er schien nur ein Gelehrter anzukommen zu wollen.“

„Aber was wollen Sie denn in München?“

„Der Mann mit der Eisenbahnmaße schüttelte den Kopf.“

„Haben Sie sich denn schon ein Hotelzimmer bestellt? In München soll es überfüllt sein.“

„Mit welchem, verlegenem Lächeln schüttelt er wieder den Kopf und sagt: Nein, nein! Ich will mich dann abends gleich wieder von München abfahren, nach Hause.“

„Da entgegnete er, langsam nach Worten suchend, aus sich herausgehend: Nein, nein! Ich bin Schrammmerer und habe einen Urlaubsschein von der Bahn bekommen; damit kann ich hin- und her, wohin ich will.“

„Aber warum wollen Sie denn gerade nach München fahren?“

„Jetzt steigt ein richtiger Strohbesen in seine Augen, und er sagt: „Weil die Wandfänger dort billiger sind.““

„Die — Wandfänger?“

„Wegen eines Wandfängers fahre ich nach München. Das ist ein Ding, das man nicht mehr mag, das man sich bei uns einen Wandfänger kaufen kann. Da kostet ja so ein Ding fünf ganze Mark. Und ich bin mit meiner Frau so ein Wandfänger gewöhnt. Wenn wir ihn auch nicht brauchen; aber ein Wandfänger muß da sein. Wenn er nicht da ist, dann ist eben noch in München ein Kollege gefahren, daß in München die Wandfänger nur drei Mark kosten. Nun, da habe ich zu meiner Frau gesagt: Weh! was, ich fahre nach München und hole uns einen Wandfänger. Die Fahrkarte kostet ja nichts. Und die Höhe sind jetzt wieder aufgehört.“

„Ach, das ist gelampt, die Städte sind ja alle egal. Eine ist wie die andere. Mit München wirds genau so sein. Zu Hause ist doch am liebsten.“

„Sagte es, konnte wieder seinen großen Kopf langsam auf seine runden Sandrücken und fuhr weiter seiner Katenberahrt.“

Mittel.

Im Norden Berlins steht ein Karren mit Fischen. Eine alte, ärmliche Frau kommt und fragt den Verkäufer:

„Was lassen Sie hier?“

„Der Mann mußert die Kundin, nimmt den kleinsten Fisch und sagt: „Hier — der soll' vier Mark!““

„Ach — so teuer!“

„Also just, weil Sie sind — da ham' S' für drei Gumm!“

„Aber, nee, das ist allens zu teuer!“ jammerte die Alte.

„Der Mann hebt das arme Frauchen noch einmal an, dann sagte er: „Also passen Sie auf — da liegt die Fische — ich dreß' mit jetzt um — dann lau'n Sie sich!““

„Belieben. Er fühlte mit erbaulicher Lust, wie sich sein Herz immer tiefer mit Freude füllte und stillen Schagen.“

„Vagelnd ging er dahin, mit ruhigen beobachtenden Schritten, und warf manchmal einen Blick in sein Spiegelglas, das ihn in blanten Fensterheben begleitete, und freute sich des Tages.“

„Purpurne Girlanden von wildem Wein fielen wie ein stofflicher Pelz über graue Mauern, hinter denen man eine stille Vornehmlichkeit ahnte. Rostrote Blätter trieben noch vor einem freundlichen Winde über die lauber gefegten Wäldersteine, mit wunderbar gedehntem Lärm strebte das Wasser über die heißen Steine in den lebigen Himmel, und über allem lag der ferne Duft des Spätherbsttages.“

„Hellauf jagte es in ihm. Verströmen hätte er sich mögen in die Welt, zerstreuen mit dem Rauch und mit der Sonne.“

„Kurze, seltsame Briefe gingen an die Freunde.“

„Das alles war Sträubung, war deutliches Stammland unter französischer Herrschaft. Er fühlte, ein wie tiefer Zwiespalt hier war in den Menschen. Sie waren keine Deutschen mehr, gewöhnlich. Wie sollten sie auch? Das deutsche Vaterland hatte sie so preisgegeben. Aber sie waren auch keine Franzosen. Noch viel weniger Franzosen als Deutsche.“

„Wolfgang trug Trauer um das gute deutsche Blut, das sich verloren gegangen war, und verstand nicht warum man sich so gar nicht um sie kümmerte. Er sprach davon in den Kreisen der deutschen Flüchtlinge, zu denen er rasch in Beziehungen getreten war. Er fand auch Zustimmung, aber nur bei wenigen; die meisten waren mit sich selbst beschäftigt und kümmerten sich nur um ihre eigenen kleinen Schicksale. In fruchtlosen politischen Erwägungen verging Tag um Tag, und Wolfgang fühlte sich immer einsamer. Ein paar mutige, ernste Männer, zu denen er sich hingezogen fühlte, arbeiteten in der Stille. Die meisten hielten in rauhsten Anzügen oder irgendwo unter einem Baume und hielten fruchtlos Reden. Die schlichten Hime waren die launlichen Schreier. Ergriffener stand er und fragte sich, ob das die vertriebenen Väterter der großen Schicksale wären, Todter für ihre Idee.“

„Er dachte an Dr. Scholl und an den Apotheker. Da wendete ihm eine tiefe Sehnsucht an nach den heimlichen Wäldern und Bergen, nach dem Rhein und seiner stillen Lieberstadt bei dem alten Wälder, wo der blaue Himmel zusammen mit den ergelenden Bienen durchs Fenster gekommen war, wo die Reben hoch gen Himmel standen.“

„Emilia grub er sich in seine Arbeit, Ate er sich in der fremden Sprache. Manchmal aber war er wieder ganz ziellos, durchstreifte das Land und geriet in die Hände der Polizei.“

„Zukunft. Was sollte ihm die Zukunft?“

Der Weg zum Glück.

Wir alle suchen den Weg zum Glück. Wir alle warten, immer wieder von neuer Hoffnung getrieben, auf jenen Augenblick, den wir das Glück nennen und wovon wir so wenig von uns finden es aber. Denn die Kunst, glücklich zu werden, ist eine Kunst, die jedermann lernen müßte. Nun hat kürzlich Jean Pinet ein paar hübsche Beobachtungen über diese Frage angestellt. Das Glück, so schreibt er in der „Revue“ ist ein Kind unsterblichen Willens. Es fröhlich und feier dieser Güte ist, desto schöner wird sein Ereignis. Es ist Menschen, die infolge eines Zufalls glücklich sind. Aber das ist nur ein unglückliches, vorübergehendes Glück. Die kleinste Krise kann es um den Haufen werfen, das kleinste Unglück es entzweien. Befreiung kann man das Glück nur mit ebenem Willen. Wenn man aber einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle. Es ist richtig, ein wiriges Glück vermag viel, aber nichts gegen das Unmögliche.

„Lieben wir doch einmal den Schicksallich unter unser Leben und wachen mit ihm. Die kleinen Epochen des Lebens, die unter Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

„Denken kann befähigen, gehören uns nicht mehr. Sie gehen über unsere Leben hin, wie das Wasser über die Klippen. Wenn man das Glück genießen will, muß man es fesseln, während es vorbeizieht. Sonst entflieht es wie ein Traumglocke. Wir fragen so oft über den kurzen Bestand des Lebens. Wenn wir einen Augenblick dafür inhalten will, die unteren Glückstufen anzuheben, dann stellt sich das Glück meistlich und triumphierend gegen alles und alle.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Herz am Rhein.

Roman von Karl Neureuth.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein schweres Schreiten. Mit jedem Schritt blutete das Herz von einer neuen Wahngebens. Jedes Haus und jeder Stein hier war ihm eine liebe Erinnerung. Regungslos stand er da, seine Hände gefaltet, ließ die Augen über seine Wahngebens gleiten, und gewohnt den Schmerz, Stand vor seinem Bett, wo er so viele Stunden lang schlief, verwaht hatte, stand er Fenster, ließ sich den Wind um die brennende Stirne streifen, sah den Rhein dunkel zwischen den Ufern blinken, sah den hellen, klaren Himmel und die weißen Sterne und war voller Weh.

„Wenn ich nur erst unterweils wäre!“ dachte er.

„Da stofften Wäber, Gürtel schnaubten.“

„Wolfgang fuhr zusammen. Tief atmete er, tat den Richterrod von sich und hing ihn an einen Nagel. Er zeigte die Hand auf das Herz, einen Augenblick lang, und stieg dann die Treppe hinunter; langsam, Stufe um Stufe.“

„Noch einmal umarmte er den Vater und drückte ihn heiß ans Herz, umring er die Mutter. Dann ging er rasch und sprang in den Wagen, wo Moses doch das Gepäc verpackte. Einen Gruß noch rief er zurück. Die Gänge gingen an. Der Wagen rollte in die Nacht.“

„Nacht vom Rhein der Höhe der Wäber.“

Zweihunddreißigste Kapitel.

„Herrn Aernm Tannus lächelte sich der Himmel. Ein gelber Streifen ersten Lichts künzte den Rannm des Gebirges, Wolfgang kam mit einer Hand am Augenblick, dann schoben sich die nahen Berge, her mit Wäldern und Bergen, und nahmen ihm den Blick in die Ferne. Vor ihnen lag das hübsche Hügelland, breit schob sich der Donnersberg über, fern blaute die Saardt und weit, weit die Zinnen des Wasgaus.“

„Eine schnelle Wehmüt liegt ihm auf, aber als der Postwagen endlich über helle Waldtriden und durch drohende Lore nach Straßburg hineinfuhr, da straffte sich seine Brust in großer Erwartung und wohlgenüt strang er in das neue Döhlen. Wie ein Vogel lang sein Herz in der Brust. Zum erstenmal in seinem Leben war er frei, ungenötigt. Zum erstenmal in seinem Leben war er ein Mensch sein nach seinem Willen.“

H. Albedyke Montanwerke A.G.

Der Geschäftsbericht über das Jahr 1921-22 liegt nunmehr vor. Erfaufmerksamkeiten blieben die Werte der Gesellschaft...

Hallische Handelsbank A.G. in Halle.

Erhöhung der Messingpreise. Die Vereinigten deutschen Messingwerke haben die Grundpreise für Messingbleche...

Hallische Handelsbank A.G. in Halle.

Die geirrite erste ordentliche Generalversammlung, die im Neumarcktschloß stattfand, leitete Herr Statrat Grotke...

Hallische Börsen-Kurse vom 22. Juni.

Table with multiple columns listing stock prices for 'Staats- und Stadt-Anleihen', 'Pfandbriefe', 'Eisenbahn-u. Kleinbahn-Anl.', 'Bergwerks-Anleihen', and 'Industrie-Aktion'.

Das Geschäft in Eisen und Stahl hat sich im Vergleich zum Vorjahre um 11 Proz. und noch um 37 Proz. hinter der Höhe des Jahres 1919-20...

Die ausstehenden sechs Aufsichtsratsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Die der Vorstände mittelst, erstreckt sich auch die Haus- und Grundbesitzerbank...

Die Betriebsleitung in 1921/22 stellt sich auf 38,08 (i. V. 37,68) Mill. M. Generalauslastung auf 14,9 (3,21) Mill. M. gelieferten...

Preisermäßigung für Herbe.

Auf Grund der seit dem 18. Mai d. J. eingetretenen Steigerung der Brenn- und Rohstoffe...

Generalkauf von Kohlen in Hannover.

Der Generalkauf von Kohlen in Hannover, der von der Grube Esar...

Rechtzeitige Erneuerung

des Postabonnements sichert ununterbrochene Lieferung der SAALE-ZEITUNG...

Münchener Spaziergänge.

München und das oberbayerische Bergland spielen in Keller - Bewandlung. Denn die Fremden bleiben täglich in der...

beraussehen wollen, hat eine Kautapost betrieben, die keine Grenzen kannte. Wenn man zum Beispiel in ersten Hotel für...

gestiegen und im Anblich daran einen Spieltag in Oberammergau erleben. Die Herren Einnahm der Bress, vor allem jene...

Theater in Halle.
Stadt-Theater
 Freitag, den 23. Juni
 Anf. 7¹⁵, Ed. Uhr 10¹⁵
Fuhrmann Henschel
 Schauspiel
 v. Gerhart Hauptmann
 Sonnabend
Mignon

Auswärtige Theater
 Freitag, den 23. Juni
Erfurt
 Stadt-Theater
 7¹⁵ Der Schneider
 von Schönau
Dessau
 Friedrich-Theater
 7¹⁵ Das Detektivmüdel
 Gr. Ulrichstrasse 41.

Operetten-Theater.
 Abends 8 Uhr
„Die Schöne vom Strande“
 Operette in 3 Akten von Viktor Hollaender
 Will Schur
 Onkel Knauer
 Kasse ab 10 Uhr (Tel. 6183) ununterbr. geöffnet.

Restaurant „Peissnitz“
 Dienstag, den 27. Juni 1922
Gr. Volkstümlich. Konzert
 des Stadttheater-Orchesters.
 Eintritt 5 Mark.

Lebensmittel
 kauft jeder in anerkannt
 besten Qualitäten stets
 preiswert und gut bei
Otto Bornschein
 G. m. b. H.
 Halle, Mittelstraße 21.

Torfstreu - Torfmüll
 in gepackten Ballen liefern billig
P. Riemann & Co., Magdeburg.
 Fernsprecher: 7434, 7397. Telegr.-Adr.: Riemannco.

Friedrichsdorfer Zwieback
 täglich frisch
Konditorei Zorn.
Damentuch,
 in Qual. mit Gebirgsblau, zu
 ein. Riechen u. Kopfenmen der.
 billige. Strober frd.
Max Niemer,
 Sommerfeld (N.-L.)

Gummi
Gummi-Sohlen und -Absätze
 Wer sparen will, trägt
 zum Selbstbestigen,
 billiger und haltbarer
 wie Leder
C. Klappbach,
 Gr. Ulrichstrasse 41.

Alte Promenade 11a
 Fernruf 5738.
 Ab morgen Freitag, den 23. Juni 1922
 Erstaufführung des gewaltigsten Grossfilms des Jahres
„Das Weib des Pharaos“
 Drama in 6 Akten von Norbert Falk und Hanns Kräly
 Musik von Ed. Künneke — Photogr.: Theodor Sparkuhl und Alfred Hansen
 Regie: **Ernst Lubitsch**
 Kostüme: Ernst Stern und Ali Hubert
 Dekorationen: E. Stern und K. Richter

PERSONEN-VERZEICHNIS:

Amenes, König von Aegypten	Emil Jannings	Ramphis, sein Sohn	Harry Liedtke
Menon, sein Statthalter	Paul Biensfeldt	Samiak, König von Aethiopien	Paul Wegener
Der Oberpriester	Friedrich Kühne	Makeda, sein Tochter	Lyda Salmonova
Sothis, Baumeister des Königs	Albert Bassermann	Theonis, eine griechische Sklav.	Dagny Servaes

Infolge der enormen Herstellungskosten erhöhte Preise. Ehrenkarten und Freikarten ungenütl.
Vorverkauf ab Freitag täglich II bis I Uhr an der Kasse UT, Alte Promenade 11a.

Die „L. B.B.“ schreibt:
 „Al das, wovon wir so manches schon im Entstehen bewundert und wovon wir immer wieder Verheißungsvolles lesen, haben wir nun als Ganzes gesehen: die gewaltig-fremdartigen Bauten Aegyptens; die Pracht des Pharaonenhofes und des Aethiopierkönigs; die von Tausenden von Kriegeren geschlagene Schlacht; das rauschende Siegesfest im hunderttorigen Theben; Aegyptens Mannheit im Fron gigantischer Bauwerke. Und all das verrät die Meisterhand des virtuosen Könners, Lubitsch zeigt die höchste, bisher auch von ihm selbst noch nicht erreichte Reife in der Vollendung großer filmtechnischer Leistungen.“

Die amerikanische Uraufführung des „Weib des Pharaos“ war genau einen Monat vor der deutschen im Criterion, dem exklusivsten Kinotheater New York, und brachte nicht nur Lubitsch den bisher größten Erfolg seines Lebens, sondern bedeutete auch einen Ehrentrag für die deutsche Filmindustrie. Nachstehend eine kleine Auslese der New Yorker Pressestimmen:
 „Lubitsch, der schon in früheren Schöpfungen seine hervorragenden Fähigkeiten zeigte, hat mit dieser alle seine Leistungen in den Schatten gestellt; seine großartigen Konzeptionen des Regisseurs kommt nur die bewundernswerte Fähigkeit gleich, mit der er diese riesigen Massen lenkt.“
 „Das Weib des Pharaos“ ist ein neuer Beweis für die Fortschritte der Filmkunst und ein großer Triumph für alle, die daran beteiligt sind.“
 „Dies ist zweifellos die gewaltigste fremde Schöpfung, die je in Amerika gezeigt wurde.“

Vorführung: Wochentags 4.00 6.15 8.30 Uhr. Einlaß 3 Uhr. Sonntags: 3.30 6.00 8.25 Uhr. Einlaß 2.30 Uhr.

„Die Abenteurerin von Monte Carlo“
 III. Teil (5 Akte):
Der Mordprozeß Stanley.
 Hauptrollen: Ellen Richter, Ed. v. Winterstein, Karl Huszar, Henry Bender.
 Der Film bringt Aufnahmen aus Granada, Sevilla, Madrid, San Sebastian, Paris.
 Vorführung: 4.05 6.35 9.15.
 Das ergreifendste Filmwerk (5 Akte)
„Der Fluch des Schweigens“.
 In den Hauptrollen: Grete Freund, Felix Basch.
 Vorführung: 5.20 8.00.
 Infolge der aussergewöhnlichen Länge des Programmes Beginn der Abendvorstellung pünktlich 8 Uhr.

UT
Leipziger Straße 88
 Fernruf 1224.
 Ab morgen Freitag, den 23. Juni:
 Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.
Das grosse Doppelprogramm.

Licht-Spiele
 Ab morgen Freitag
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Halle.
Bruno Kastner und Edith Meller
 in dem großen Monumental-Sitten-Film
Die Geheimnisse auf Schloss Ronay.
 Ein Spiel mit Menschen, Geld und Feuer.
6 Akte.
 Bruno Kastner spielt mit all seinem Können vortrefflich die Rolle als Apache und Graf. Edith Meller verkörpert mit ihrer Kunst die vielgeliebte und kokette Mara. Ausserdem wirken mit: Leopold v. Ledebur, Hugo Filnik, Hermann Fischer, Paul Westermeyer und der Chinese Nien-Sang-Ling.
 Ferner: Karlchen (Victor Plagge) in seiner neuesten Posse in 3 Akten **Die Tante aus Brasilien.**
 Beginn: Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
 Grosse Ulrichstr. 51
Im Herzen der Stadt

MAX BORN
 Halle 15 Gr. Steinwegstr. 14
 Verkauft: Dekorations-Beleuchtungs-Preiseverste Möbel

Kolikum
 Zu bestehen u. Stadtnahme die kleine Flasche 20 Mark, große Flasche 39 Mark, von H. Timmermann, Göttingen 35.

Bad Suderode, Osthartz
 Seebad und klimatischer Kurort.
 Eisbad Kurort Deutschlands für Ralktherapie — (Calciumquelle)
 Versand d.d. Brunnenkontor in Bad Suderode
 Hotel Graun, Inh. Otto Graun
 Hotel Heene, Inh. Erich Bobach
 Hotel Michaelis, Inh. O. v. Koldewiew
 Hotel Zentral, Inh. E. Danielmeyer
 Hotel Rosen-Eck, Inh. Max Hasse.
 Radium-Brunnen, erstklassiges Hell-u. Tafelwasser, Suderoder Sprudel. Off.: Mineralbrunnen und Getränke-Industrie.
 Prospekte durch die Kurverwaltung Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung. Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Gesangs-Unterricht Fr. Baumgarten-Voretzsch. (12-1) Wilhelmstr. 33 pt. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Schreibmaschine Kaufmänn. Privatschulen. Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Stenographie. Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Fremde Sprachen Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Chemieschule für Damen. Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

American Line.
 Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York

Passagierdampfer:
 Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 24. Juni
 Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 8. Juli
 Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 15. Juli
 Doppelschraubendampfer „Manohuria“ 22. „
 „St. Paul“ 29. „
 „Mongolia“ 12. Aug.
 Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 19. Aug.

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
 Auskunft erteilen: **HAMBURG, BÜRSENBRÜCKE 2.**
 American Line,
 Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Zukunft!
 Glück, Reichtum, Gesundheit, Charakter wird nach Astrologie (Sternentzugsberechnung) ohne Rat in 50, 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000 Jahren. Streng reell und wissenschaftlich. Viele Dank-schreiben aufbewahrt.
 Thoma, Hannover, Hauptstr. 3

Störtebeker
 der Magendoktor